

„Abzug aus Afghanistan ist richtig“

Herr Erös, der Bundestag hat gestern das Isaf-Mandat für Afghanistan verlängert. Was haben über zehn Jahre Militäreinsatz am Hindukusch gebracht?

Nach dem 11. September 2001 galt der Nato-Bündnisfall. Aber das eigentliche militärische Ziel, die Terrororganisation Al Qaida aus Afghanistan zu vertreiben, war bereits nach wenigen Monaten erreicht. Auch die Taliban waren bald gestürzt, was gar nicht zum Auftrag gehörte. In den folgenden zehn Jahren wurde der Militäreinsatz immer weiter ausgedehnt, mit erheblichen Opfern unter der afghanischen Zivilbevölkerung und unter den Soldaten. Allein in den ersten Januartagen 2012 sind 30 westliche Soldaten umgekommen. Ein trauriger Rekord. Unsere Militärfarrer stellen außerdem eine zunehmende Verrohung bei den Soldaten fest. Wir müssen erkennen, dass die Probleme des Landes militärisch nicht zu lösen sind, auch mit mehr als 100 000 Soldaten nicht. Deshalb ist der Abzug der Ausländer, die von den Afghanen zunehmend



Reinhard Erös,
Chef der Kinderhilfe Afghanistan

als Feinde betrachtet und erlebt werden, richtig.

Was passiert nach dem Abzug der Alliierten 2013/14, ergreifen die Taliban wieder die Macht?

Die Taliban, das sind etwa 50 bis 60 000 Mann, werden die Macht nicht wieder erringen, wenn sie keine Unterstützung von außen bekommen. Sie haben

1994/95 das verhasste Regime der Mudschaheddin auch nur besiegen können, weil sie von Pakistan, Saudi-Arabien und den Emiraten unterstützt und von den USA geduldet wurden. Ich sage einmal brutal, wenn Deutschlands Sicherheit

nicht bedroht wird – und sie wird von Afghanistan nicht bedroht –, sollte uns das relativ egal sein. Die Bundeswehr ist nicht dazu da, dass afghanische Mädchen ungehindert zur Schule gehen können. Der Militäreinsatz kostet den Westen 105 Milliarden Euro im Jahr. Was könnte man mit diesem Geld an Entwicklungsprojekten erreichen?

Aber der Schutz von Frauen und der Aufbau einer Art westlicher Demokratie war doch lange eine Begründung für das Bundeswehrmandat?

Unsinn, das konnte nie Aufgabe der Bundeswehr sein. Damit wir uns nicht falsch verstehen, Deutschland und mich als Entwicklungshelfer interessiert der Aufbau des Landes natürlich sehr. Zumal Deutschland jahrzehntelange Erfahrungen in der Entwicklungshilfe am Hindukusch hat und hohes Ansehen genießt. Tausende der über 50-Jährigen sprechen Deutsch, kennen die Entwicklungsprojekte aus den siebziger Jahren. Daran

müssen wir anknüpfen. Was das Land jetzt braucht, ist zivile Hilfe beim Aufbau von Schulen, bei Ausbildung und in der Wirtschaft. Und dies in den Regionen, in Absprache mit den lokalen Stammesführern, möglichst ohne die in großen Teilen korrupte Regierung in Kabul.

Liegt der Schlüssel für die Lösung des Problems Afghanistan in Wirklichkeit in Pakistan, und hält sich Karsai?

Zweifellos. Der große Nachbar wird keine Regierung dulden, die etwa antipakistanisch oder proindisch eingestellt wäre. Es war ein Fiasko für die Petersberg-Konferenz, dass Pakistan wegen der Luftangriffe der US-Truppen nicht teilnahm. Ohne den Hauptakteur Pakistan, wo die Armee leider immer islamistischer wird, geht gar nichts. Karsai darf nicht mehr als Präsident kandidieren. Ich sehe bei den infrage kommenden Paschtunen allerdings keinen, der besser wäre als Karsai.

Die Fragen stellte Reinhard Zweigler